



Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Samuel dem Priester Heli übergeben/ I. Reg. I. (Im ersten Jahr deß
Priesterthums Heli/ um selbige Zeit/ als der Engel deß Samsons Geburt
verkündiget/ im Jahr der Welt 2848. vor Christi Geburt 1156.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

den Namen eines Christens / gleichwie die Juden auf ihre fleischliche Opfer und auf ihre Kindschafft Abrahams verlassen / sondern uns Gewalt anthun / und durch unsern Glaubens Eifer verdienen müssen / in Christi und seiner Kirchen nahe Verwandtschaft einverleibt zu werden.

Jesus Christus will Bräute haben / die von ihm selbst / nicht aber durch fremde Qualitäten rühmlich sind ; Er will solche haben die nicht allein keusch sind vor den Augen der Menschen / durch Keinigkeit ihres Leibes ; sondern die vor ihm und vor seinen Augen durch Demut ihres Herzens unbesteckt sind ; dieses ist das rechte Kennzeichen der wahren Bräute des Heralandes / derowegen auch ein gewisser Heiliger / die Demut der Jungfrauschafft ihre Jungfrauschafft genennet hat.

Samuel dem Priester Heli übergeben /

I. Reg. I.

Im ersten Jahr des Priesterthums Heli / um selbige Zeit als der Engel des Samsons Geburt verkündiget / im Jahr der Welt 2848. vor Christi Geburt 1156.

Weil Samuel dermaleneinsten als ein grosser Heiliger in der Welt erscheinen solte / als bequeme ihn Gott darzu von Kindesbeinen / und von seiner zarten Jugend an. Seine Mutter Anna / welche wie St. Chrysostomus sagt / sich mehr zu rühmen hat / einen solchen Sohn gehabt zu haben / als wann sie den allergrössesten Prinzen der ganzen Welt geboren hätte ; nachdem sie den mehrertheil ihres Lebens in Unfruchtbarkeit durchgebracht / bate Gott so inbrünstig / daß sie endlich diß Kind von ihm erlangt / welches wol

die gewünschte Frucht ihrer Andacht / und Belohnung
ihres Glaubens gewesen.



Diese Mutter wußte wol / daß ihr diß Kind von nie-
mand / als von Gott / war gegeben worden; darunt
truge sie auch kein Bedencken / Ihm denselben wieder
zu liefern.

Ihr war es nicht genug / ihn mit Geld zu lösen / oder
auf etliche Jahr zu opffern / sondern sie widmete ihn dem
Herrn sein lebenslang.

So bald sie diesen Sohn / der ihr Herz und ihre See-
le war / abgespennt / schaffte ihr die danckbare Erkenntniß
der empfangenen Gnade / so Gott an ihr gethan hatte /
eine solche Unruhe / daß sie ihn Ihm unverzüglich
aufopffern / und durch eine ganz seltene / und allen
Christlichen Müttern wol bedenkliche Uneigennützig-
keit / alle / nicht allein natürliche / sondern auch der Ver-
nunfft nach / ganz billige Zärtlichkeiten beyseits setzende /
in seiner unmündigen Kindheit heiligen mußte.

Z

Sie

Sie liesse ihn ganz kleiner / (massen er damall etwan drey Jahr alt seyn mochte) unter den Händen Heli des Hohenpriesters / und sahe ihn hinfort nicht mehr an / als ein Kind das ihr wäre. Ihr Opffer war auch einiger massen des Abrahams seinem gleich / sintemal sie / ihr Kind Gott überlassende / nichts anders zu thun vermeinte / als Gott zu geben / was Gottes war / und welches zu behalten / sie für einen Kirchen-Raub gehalten hätte.

Gott segnete auch der Mutter ihre Andacht / in dem Er seine Gnade so reichlich über diesen Sohn ausgoss. Dann / (a) wie er in seinem zwölfften Jahr in Diensten des Hohenpriesters Heli und des Tempels war / da er denn seine Schlafstätte bey der Archen hatte / widerdigte ihn Gott einer Offenbarung / aus welcher leichtlich abzunehmen / was aus dem Knaben heut oder morgen werden sollte.

Er rieß ihm drey mal nacheinander in der Nacht / als er schliefte ; weil aber der kleine Samuel vermeynete / daß es die Stimme seines Herrn / des Hohenpriesters wäre / sprang er jedesmal auf / und gieng fragen / was ihm beliebte ? Endlich / zum vierdten mal redet Gott deutlicher / und sagte ihm das grosse Unglück / so Er über Heli / und über sein Haus schicken würde.

Er liesse ihm wissen : Daß Er das höchstverderbliche Durch die Finger sehen dieses hinfälligen und allzu weichherzigen Vatters nicht länger vertragen wolle / welcher um den Mutwillen seiner gottlosen Söhne wol wissende / und wie sie von Tag zu Tag die Heiligkeit seines Tempels und Altars durch allhand Schand und Laster / entheiligten / es dennoch

(a) Im Jahr der Welt 2861.

dennoch nicht anderte/und an statt/das er vor die Ehre Gottes recht schaffen eiffern / und diese seine Söhne / alle fleischliche Väter, Liebe hindangesetzt/nach der Schärffe hätte abstraffen sollen / ihnen nur einen geringen Verweiß drum gabe.

Er erklärte : Das / die Sünden des Hauses Heli so groß wären / das sie mit allen seinen Opfern nicht mehr könnten ausgesöhnet werden.

Wie Heli nun des Morgens von Samuel zu wissen verlangte/was ihm der HERR in der Nacht offenbart hatte/und inständig drum anhielte/konte er mit genauer Noth aus ihm bringen/was er aus Respect und Ehrerbietigkeit gegen seinem Hohenpriester gern hätte verschweigen wollen.

Doch mußte er die Gerechtigkeit des Göttlichen Urtheils über sich erkennen / und mußte leider allzu spät sehen/wie das es nicht genug sey/wenn ein Vater für sich selbst fromm / und in seinem Wandel unsträfflich ist/dasern er sich nicht bearbeitet/seine Kinder auch fromm und gottesfürchtig zu machen ; schickte sich derowegen/die Straffe mit demütiger Gelassenheit auszustehen/welche er durch böse Aufziehung seiner Kinder verdient hatte.

Es hat der Hohepriester Heli/spricht S. Gregorius, heutiges Tages / so wol in Privat-Häusern als auch in der Kirchen / das ist / unter den Christl. Hirten/ in Ansehung ihrer geistlichen Kinder/ viel Nachfolger ; lassen sie sie in ihren Unordnungen mit einer Willfährigkeit dahin leben lassen/welche theils / in Betrachtung/derer so sie verstaten/theils aber derer/deren Wunden/ an statt das sie sie heilen solten/ verwahrlosen / billig für grausam

grausam zu halten ist / sintemal / wie aus dieser herrlichen Figur erhellet / sie die Gerichte Gottes so wol dem einen als dem andern unfehlbarlich über den Hals zeucht.

Die Straffe des Hohenpriesters Heli / 2. Reg. IV.

(Im Jahr der Welt 2888. vor Christi Geburt. 1116.)



Als Gott die Straffe / so Er an dem Heli und seinem Hause wirklich vollziehen wollen / schickte Er den Juden die Philister von neuem über den Hals; dieses Volk als geschworne Erbfeinde des Volcks Gottes war in seiner Hand wie ein mächtiger Rüstzeug / dessen sich seine Gerechtigkeit bediente / die Juden herzunehmen / wann sie es zu grob machten.

Weiln Er denn auch damalen wider dieselbe ergrimmet